

Vorwort

Seit einigen Jahren ist in Deutschland und auch international eine wachsende Aufmerksamkeit gegenüber dem Lernen von Kindern im Vorschulalter zu beobachten. Dass das Lernen und Aufwachsen gerade in dieser frühen Lebensphase weit mehr als bisher unterstützt und gefördert werden müssen, ist teilweise durch aufschlussreiche Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien deutlich geworden. Gleichzeitig haben gesellschaftliche Veränderungen die Bedingungen des Aufwachsens und Lernens von Kindern deutlich verändert. Dies betrifft u.a. die Änderungen in den Familienstrukturen, die Beschränkungen des sozialen Nahraums durch den Autoverkehr, die Erwerbstätigkeit der Eltern, die Ausweitung des Medienangebotes und die heterogenen Bildungsvoraussetzungen (Migration, Armut usw.).

Waren einschlägige Forschungen früher fast nur Insidern bekannt, so erreichen heute Forschungsergebnisse zum frühkindlichen Lernen sehr viel schneller die Öffentlichkeit und werden dort auch aufmerksamer wahrgenommen. In diesem Zusammenhang setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass es im Bereich der Professionalisierung von Erzieherinnen und Elementarpädagoginnen einer akademischen Ausbildung bedarf. So sind in wenigen Jahren an deutschen Hochschulen und Universitäten eine Vielzahl von Studiengängen eingerichtet worden, die den Schwerpunkt auf die Bildung, Förderung und Erziehung im Vorschulalter legen. Mit der akademischen Ausbildung von Elementarpädagoginnen wird der Anschluss an das europäische Ausbildungsniveau im vorschulischen Bildungsbereich angestrebt. All diese neuen Studiengänge werden jedoch auf absehbare Zeit nicht den enormen Bedarf an Fachkräften decken können, der durch die steigende Anzahl von Kindertageseinrichtungen entsteht.

Das rasante Tempo der Entwicklung birgt jedoch auch einige Risiken. Risiken entstehen,

wenn eine gründliche wissenschaftliche Fundierung und eine umfassende konzeptionelle Durchgestaltung institutionalisierter Bildungs- und Erziehungsprozesse fehlen. Es ist in der aktuellen Debatte zu beobachten, dass aufgrund des Fehlens substanzieller theoretischer wie empirischer Befunde auf Konzepte zurückgegriffen wird, die aus heutiger Sicht als überholt gelten müssen. So macht ein Blick in die Geschichte der Vorschulerziehung durchaus deutlich, dass normierte Leistungserwartungen, weltanschauliche Engführungen oder sozialtechnologische Steuerungsideale die pädagogische Arbeit in problematische Richtungen gelenkt haben, die nicht in die heutige Zeit verlängert werden sollten.

In allen Suchbewegungen nach tragfähigen Konzepten für die frühkindliche Bildung muss die Frage im Vordergrund stehen, welches Verständnis von Kindheit und vom kindlichen Lernen zugrunde gelegt wird. Diese Grundfrage verfolgt das vorliegende Handbuch und akzentuiert dabei insbesondere ästhetische Perspektiven. Damit wird gleichermaßen ein Bildungsverständnis thematisiert, das prinzipiell vom Kind ausgeht, Kinder als Akteure ihrer Entwicklung versteht und pädagogische Möglichkeiten der angemessenen Begleitung kindlicher Bildungsprozesse fokussiert.

Frühkindliche Bildung wird nicht nur als vorschulische Bildung aufgefasst, sondern steht auch in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Grundschulalter, also in einer Lebensspanne bis etwa zehn Jahren. Das Handbuch zeigt die große Komplexität kindlicher Lernprozesse und eröffnet Bezüge und Synergien zwischen dem Vor- und Grundschulbereich. Der Anspruch der Vollständigkeit wird dabei nicht erhoben. Besonders leitend für die Zusammenstellung der Beiträge ist eine wissenschaftlich ausgewiesene Perspektive: Es geht darum, kindliches Lernen in seinen vielfältigen Formen eigenaktiver An-

eignung von Wirklichkeit sichtbar zu machen und empirisch zu erschließen. Dies geschieht teilweise im Kontext originärer und selbstbestimmter Handlungsvollzüge, teilweise im Zusammenhang von Angeboten und sozialen wie kulturellen Umgebungen, die je vorhanden sind bzw. speziell für Kinder vorbereitet werden und die in verschiedenen Modifikationen der Anregung von Bildungsprozessen dienen. In den Herangehensweisen, Formen und Ergebnissen, die dabei zur Anwendung kommen, werden die spezifischen kindlichen Vorlieben, Interessen und Aufmerksamkeiten aufgespürt, untersucht und im Hinblick auf ein Verständnis von Kindheit und kindlichem Lernen als (Selbst-) Bildung interpretiert. Im Hintergrund steht die erziehungswissenschaftliche Tradition der pädagogischen Phänomenologie und Anthropologie, die sich immer darum bemüht hat, Kindheit im Spiegel originärer kindlicher Ausdrucksformen und Lebensäußerungen zu rekonstruieren. Dies schließt nicht aus, an vielen Stellen auch sozialwissenschaftliche und weitere interdisziplinäre Bezüge herzustellen. In diese Traditionslinie eingebunden ist zudem das Anliegen, Kindheit nicht in vorausbestimmten Interessen zu vereinnahmen, sondern zu erkunden, wie Kinder den Phänomenen der Wirklichkeit begegnen und wie sie auf sie lernend reagieren. Erst vor diesem Hintergrund wird es dann möglich, geeignete Konzepte und Angebote auszugestalten, die eine eigenaktive Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit im Sinne von Bildungsprozessen erlauben.

Bildungsprozesse von Kindern sind in hohem Maße Selbstbildungsprozesse. Dabei spielt – gerade in der frühen Kindheit – die ästhetische Dimension eine entscheidende Rolle. Über das Ästhetische eröffnen sich maßgebliche Bildungshorizonte im Bereich des Sinnlichen (akustisch, olfaktorisch, leiblich, taktil, visuell) und intentional, d.h. Sinn und Bedeutung stiftend und sich und die Welt interpretierend. Kinder entwickeln insbesondere durch ästhetische Denk-

und Handlungsweisen die Fähigkeit, Wirklichkeit gedanklich, symbolisch, gestalterisch u.a. auszulegen und neu entwerfen zu können. Ohne Berücksichtigung der ästhetischen Dimension sind kindliche Bildungsprozesse weder verstehbar noch angemessen gestaltbar. Auf diese grundsätzliche Bedeutung wird in vielen Beiträgen des Handbuchs hingewiesen.

In einem ersten Teil des Handbuchs (Teil I) wird kindliches Lernen in pädagogisch-anthropologischer Sicht erkundet. Hier geht es darum, vielfältige theoretische Grundlagen sichtbar zu machen, die kindliches Lernen erklärungskräftig erhellen können. Dabei wird die angesprochene ästhetische Dimension als grundlegende Kategorie substantiell erschlossen.

Der zweite, größere Teil des Handbuchs (Teil II) widmet sich den zahlreichen Formen und Inhalten bildender Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Dabei wird eine Dreigliederung vorgenommen: Eine erste Gruppe von Beiträgen beschreibt, wie sich Kinder mit der vorgefundenen Welt auseinandersetzen, eine zweite Gruppe, wie Kinder handelnd und gestaltend in die Welt eingreifen und eine weitere Gruppe von Texten, wie sich Kinder in solchen Auseinandersetzungen ein Bild von der Welt machen.

Das Buch hat zum Ziel, in forschungsbezogener Weise die angesprochenen Perspektiven für den aktuellen Bildungsdiskurs im Elementar- und Primarbereich überblicksartig zu erschließen. Es richtet sich sowohl an Studierende der Elementar- und Grundschulpädagogik als auch an Pädagoginnen und Lehrkräfte, die in Kindergarten, Grundschulen und in anderen Bildungseinrichtungen tätig sind und die ihre Arbeit grundlegen und weiterentwickeln wollen. Sie sind aufgefordert, ihre Lern- und Förderangebote an den Bildungsinteressen der Kinder auszurichten. Das dafür erforderliche differenzierte Wahrnehmen und Deuten setzt ein grundlegendes Wissen um die ästhetischen Aneignungs- und Ausdrucksweisen von Kin-

dem voraus. Daher wird entlang zahlreicher Ausdrucksweisen kindlichen Erlebens und Erfahrens gezeigt, wie Lernen reflektiert und hinsichtlich seiner pädagogischen Bedeutung interpretiert werden kann.

Das Handbuch will die angesprochenen Fragen von Bildung und Erziehung im Vor- und Grundschulalter für eine breite Leserschaft erschließen. Wir reagieren damit auf aktuelle Entwicklungen, die durch die gegenwärtige Diskussion um den Ausbau von Bildungseinrichtungen im Elementar- und Primarbereich angestoßen sind. Wir sehen die Notwendigkeit, diese Entwicklungen durch eine Buchpublikation zu unterstützen, in der Kernfragen eines auf die Kindheit bezogenen Bildungsgeschehens bearbeitet und verständlich aufbereitet werden. Dies soll Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und

Lehrer dazu anregen, die alltägliche Arbeit mit Kindern sinnvoll zu begründen und konzeptionell auf eine tragfähige Grundlage zu stellen.

Gerade ein wissenschaftlich abgestütztes Verständnis kindlicher Bildungsprozesse muss die Grundlage sein, um pädagogische Professionalität wirksam zu entfalten. Das Handbuch soll aber auch in der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung in pädagogischen Studiengängen von Hochschulen und Universitäten ein vertieftes Verständnis kindlichen Lernens in einer systematischen Übersicht zugänglich machen und so den Blick auf die Kindheit und die Besonderheiten kindlicher Bildungsprozesse schärfen.

Gießen und Ludwigsburg, im August 2009
Ludwig Duncker, Gabriele Lieber, Norbert Neuß,
Bettina Uhlig